
V o r r e d e

z u r e r s t e n A u s g a b e .

Die neue Bearbeitung der Heilmittellehre, welche ich gegenwärtig dem Publikum übergebe, lege ich zunächst vor dem Richterstuhle der Pairs im Reiche unsrer Kunst nieder. Sie, welche den gegenwärtigen Zustand der Heilkunst herbeigeführet, ihrem Zeitalter in Hinsicht auf dieselbe das Übergewicht über die frühern, und ihrer Nation den Preis vor den übrigen Völkern Europens errungen haben, werden ein Werk ihrer Aufmerksamkeit und Beurtheilung würdigen, welches die Tendenz hat, die Grundsätze der Kunst, von der Erfahrung begründet, durch wissenschaftliche Einheit zu verbinden, ein Werk, welches ihren praktischen Lehren, so wie ihren theoretischen Ansichten so viel zu verdanken hat.

Die Heilmittellehre hielt in unsern Zeiten nicht ganz gleichen Schritt mit andern Disciplinen. Hervorgegangen aus dem Schooße der Empirie, wurde sie von der Mehrzahl der Ärzte des achtzehnten Jahr-

hundertß mehr oder weniger rein empirisch bearbeitet. Mit Ekel erfüllt gegen die nichtigen Hypothesen früherer Zeiten, und verzweifelnd an jedem neuen Versuche, Einheit in die Kenntniß der Naturerscheinungen zu bringen, ging man auf diesem sichern, aber nicht zum höchsten Ziele leitenden Wege, und sammelte nothwendige Materialien für die Zukunft. Da mahn- te das Bedürfniß wissenschaftlicher Einheit den Arzt mit neuem Drange: es bildeten sich die Schulen der Erregungstheoretiker und Naturphilosophen, und Beyden lieb man willig sein Ohr. Mit einer Gutmüthigkeit, ja mit einer Indolenz, welche für den künstlichen Geschichtsforscher dieser Periode ein Räthsel seyn muß, nahm man die unglaublich dürftige Heilmittellehre der Erregungstheorie auf, und duldete es, daß sie frech der Erfahrung ins Angesicht schlug, mit empörendem Dünkel die ehrwürdigsten Ärzte aller Jahrhunderte als blödsichtige Beobachter schmähte, und mit ekelhafter Selbstgenügsamkeit die bewährtesten Thatsachen leugnete. Betäubt von der hochtönenden Rede hörte man auf der andern Seite die Orakelsprüche des Naturphilosophen an, der das Teleskop, mit welchem sein Meister dem Laufe der Kometen nachspürt, auch dann nicht bey Seite legt, wenn es darauf ankommt, einen Mückenfuß zu betrachten, und der seine Lehren als Weissagungen gibt, die nicht des Beweises, noch der Prüfung am Richtstabe der Erfahrung bedürfen.

Seit mehrern Jahren bemühte ich mich, die Erfahrungen der Meister unsrer Kunst, welche ich nicht etwa aus Vorurtheil oder aus blinder Ehrfurcht gegen berühmte Namen als bewährt voraussetzte, sondern von deren Wahrheit mich die eigene Anschauung am

Krankenbette täglich überzeugte, theoretisch zu begründen, wie dies meine Bearbeitung der zwey letztern Bände der Segnizischen Arzneymittellehre beweiset. Jetzt endlich mache ich das Resultat meiner Forschungen in diesem Werke bekannt, dessen allgemeinsten Charakter die Verschmelzung von Empirie und Speculation seyn soll. Auf der einen Seite soll es meinem Plane nach sich bezeichnen durch vollständige Angabe der bewährten Erfahrungen, durch zweckmäßige Darstellung der bey dem Gebrauche jedes Arzneymittels zu beachtenden Momente, kurz durch praktische Brauchbarkeit für den Arzt als Künstler. Andern Theils sollte ihm höchste wissenschaftliche Einheit eigen seyn, nicht isolirte Theorie, sondern Ansicht des Höchsten, die in dem Speciellsten spiegelnd sich darstellt, ein lebendiger Geist, der das Ganze durchdringt und in jedem einzelnen Theile sich regt. Nicht mit den Besorgnissen und Hoffnungen eines literarischen Egoismus, sondern mit wissenschaftlichem Interesse sehe ich dem Urtheile der Kenner begierig entgegen.

Sowohl dem Empiriker, als dem Naturphilosophen Belehrung verdankend, habe ich nicht angestanden, von Beyden abzuweichen, und so das Wagstück begonnen, mich zwischen die streitenden Parteyen zu stellen. Auch wenn ich nicht eine dritte Classe von Ärzten bemerkte, welche, weder dem Panier der einen, noch der andern Partey unbedingt folgend, jeden selbstständigen Versuch, Wahrheit zu finden, achtet, würde ich unbekümmert in dieser Bahn fortschreiten, dem unbefangnen Urtheile derjenigen vertrauend, welche mit dem Werke bekannt werden, wenn der Urheber desselben der Natur ihren Zoll abgetragen hat.

Vielleicht gestatten mir die Verhältnisse in einiger Zeit, eine periodische Schrift für die Heilmittellehre zu eröffnen, welche einen Centralpunct für Alles abgibt, was für diese Disciplin in praktischer und theoretischer Hinsicht in unsern Tagen gethan wird.

Leipzig 1807.